

Die Milch macht's nicht mehr

Verfall des Milchpreises macht Landwirten zu schaffen

Berlin. Zur Unterstützung der notleidenden Milchbauern fordert der Deutsche Bauernverband (DBV) finanzielle Soforthilfen und eine europäische Exportoffensive.



Sondertreffen in Brüssel über mögliche Wege aus der Krise.

Keine Quote mehr

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt forderte, auf bürokratische Hürden möglichst zu verzichten, um den Landwirten rasch zu helfen. „Die EU-Direktzahlungen sollten schneller ausgezahlt werden“, sagte der CSU-Politiker. Zugleich betonte er aber: „Ein Zurück zur Quote wird es mit mir nicht geben.“

Die EU hatte die Quotenregelung für Milch am 1. April abgeschafft. Sie begrenzte jahrzehntelang das Angebot und sollte somit die Preise sowie das Einkommen der Landwirte sichern. (dpa)

Der Verfall des Milchpreises könne nur mit nachhaltigen Lösungen gestoppt werden, sagte Generalsekretär Bernhard Krüsken. „Kurzfristige oder befristete Maßnahmen, mit denen wir nach vier Wochen wieder in die alten Verhältnisse zurückfallen, machen keinen Sinn.“

Krüsken betonte: „Mittel- und langfristig muss die Entlastung aus dem Markt kommen.“ Als positives Beispiel nannte er Belgien, wo sich Landwirte, Handel und Nahrungsmittelindustrie darauf geeinigt haben,

Die Preise für Milch sind eingebrochen.

Foto: dpa

im nächsten halben Jahr für den Liter Milch etwa 2,7 Cent mehr zu bezahlen. Das sei auch in Deutschland wünschenswert.

Viele Milchbauern sind in Bedrängnis, weil der Preis für ein Kilo Rohmilch auf weniger als 30 Cent eingebrochen ist. Gründe sind

unter anderem das Russland-Embargo wegen der Ukraine-Krise und die schwache Nachfrage in China. Die Bauern werfen den Handelsketten vor, die Preise angesichts des Überangebots zu drücken.

Morgen beraten die EU-Agrarminister bei einem

Super Sonntag 6.9.15